



Die Wunderkur und etzliche andere ergetzliche Sächelchen

Abraham <a Sancta Clara>

Berlin, [circa 1924]

13. Wenn das Kind dem Vater nicht gleichsieht

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68577)

bey der Tafel ein Sprach redet/wie der Chan [1 Moſ. 9, 22]/ wann er mehr ein Cypriſchen / als Cyprianiſchen*) Discurs führet / wann er nit einen Propheten / wie der Wallfiſch den Jonas / ſondern ein ſolchen Poëten außwirfft / der ganz vngereimbe [unſaubere] Reim eines Naſenwißigen Nasonis**) vortragt / ſo iſt kein Wunder / daß nachmahls einen gleichen Trippel [Dreitakt, Verſ] die Kinder intoniren. Wann Vatter vnd Mutter in Gegenwart der Kinder ſolche freche Geberden zaigen / wie jene alte Zauber zu Babylon in dem Luſtgarten Susannae / ſo fallen ſolche Funcken in Heu vnd Streu der Kinder / vnd zünden an / was ohne dem gern brinnt / aber wehe ſolchen Eltern / durch welche Aergeruß kombt. Wann Vatter vnd Mutter ſchläfferig ſeynd in dem Dienſt Gottes / vnd hören nur Meß / wanns im Kalender roth geſchriben ſteht / ſo werden die Kinder ebenmäßſig ſo inbrünſtig ſeyn / wie ein Eyßzapffen im Januario / vnd folgſamb lieber zum Tanz / als zum Roſenkrantz gehen. Wie die Eltern / alſo die Kinder / ein ſchlimmer Vogl / ein ſchlimmes Ey / ein ſchlimmer Baum / ein ſchlimme Frucht / wie der Acker / alſo das Trayd / wie der Author / alſo das Buch / wie der Weinctock / alſo die Trauben / ein ſchlimmer Fiſch / ein ſchlimmer Kogen / ſeynd die Eltern nichts nuß / ſo ſeynd die Kinder vnerzogen. Aber wehe ſolchen Eltern.

(Judas II S. 62/63.)

13. Wenn das Kind dem Vater nicht gleichſieht.

Nachdem der David die ſchöne / junge Abigail geheyrathet / hat ihme ſolche das erſtemahl einen Prinzen gebohren / welcher aber wegen vngeformbter Leibsgeltalt / vnd groben

*) Vgl. Cypriſche Göttin = Venus, alſo Zote. Cyprian, ein Heiliger.

**) Anſpielung auf Liebesgedichte des Ovidius Naſo.

Geberden nit an einer Ader dem David gleiche. Er hatte ein grossen Schedl / wie ein Saufürbes; er hatte ein paar Augen / wie ein abgestochener Bock; ein Nasen / wie ein Meerkaß; das Maul war so groß / daß der Kopff selbst in der Forcht gestanden / er möchte heraus fallen; der andere Leib war ebenfalls krump vnd plump / daß also die Hofherren / vnd Bediente disen großmauligen Prinzen für einen adelichen Kimmel gehalten. Ja der Argwohn bey Hof ware bereits schon [all-]gemain / weilen diser Sohn dem David so gar nit gleich scheinete / als habe dem König ein Rosstrigler ein Cornelische Barocken*) auffgesetzt / oder welches vermuthlicher: der Abigail voriger Mann / der ohne das ein grober Nilpes [Nüpel] ware / seye Vatter gewest dises Prinzens / etc. Dem frommen David verursachte solcher öffentlicher Argwohn sehr melancholische Gedanken. Nachdem er nun solches eyfferigst seinem GOTT überlassen / vnd anbefohlen / hat er auff einen Tag die gesambte Hoffstatt in einem grossen Saal zu erscheinen befohlen / nachmahls mit diesem vngestalten Prinzen Daniel in die Mitte getretten / voll der Zuversicht zu dem Allmächtigen GOTT / in dise Wort außgebrochen. Ostendat Deus per evidens signum / cujus iste puer est filius: GOTT wolle es durch ein scheinbares Zeichen offenbahren / wessen Vatters diser Sohn seye? Hierüber ist alsobalden ein sonderer schöner / liechter Glantz von oben herab in das Angesicht dises Prinzens gefallen / welcher dessen Angesicht also wolgestaltet gemacht hat / daß ein jeder vermainte wegen der grossen Gleichheit / er seye von seinem Herrn Vattern dem David herunder geschnitten. (Lyran. in c. 3. Paral. lib. I.) Sie aber alle musten bekennen / daß sie disfalls grob haben auffgeschnitten / vnd ihr Argwohn ein Narrgwohn worden.

*) Perücke mit Hörnern (cornua).

Dergleichen Affen- vnd Afftergedancken / vnd Spottreden seynd öftters anzutreffen / vnd glauben etliche eyffersüchtige Gispel / es müsse allemahl ihr Weib auff einem andern Marckt eingekrambt haben / so oft ein Kind ihnen nit gleichet. Der Argwohn bildet ihnen vor / dise Copey gehöre ihnen nicht zu / weilen sie dem vätterlichen Original nit gleich scheinte; dessentwegen hat auch der gebenedeyte Iesus ein ganz ähnliches / vnd gleiches Gesicht angenommen / wie sein Mehr-Vatter Joseph / damit nur die seeligste Jungfrau bey den Hebreern in keinen Verdacht komme.

(Sudas I S. 416/17.)

14. Das lateinkundige Pferd.

Es ist ein gewisser Edlmann gewesen / dessen Herr Bruder / als ein vornehmer Bischoff / vnder anderen ein sehr stattliches Pferd hatte / welches er auch vmb kein Gelt zu verkauffen gesinnet ware. Der Cavalier suchte / vnd versuchte auff alle Weiß / wie er doch möchte disen Klepper in sein Gewalt bringen / vnd weilen er solches nec prece, nec pretio, weder durch bitten / noch bieten kundte werckstellig machen / also hat er einen lächerlichen Vortl an die Hand genommen. Er hat mehrmahlen wahrgenommen / daß der Bischoff / sein Herr Bruder jederzeit / so oft er geritten / pflegte sein Officium [Pflichtgebete eines kathol. Geistlichen] / oder Brevir zu betten / forderist die jenige Horas / oder Tagzeiten / welche er außwendig wuste; daher sehr genau in acht genommen / ob der Bischoff etwann im Gottesdienst der Kirchen sich auffgehalten / dann allemahl in dessen Abwesenheit hat er sich auff gedachten stattlichen Klepper gesetzt / vnd selbiges Ross lateinisch gelehret / dergestalten / er wuste gar wol / daß alle Priester / so oft sie das Brevir zu betten